

Sektionssitzung 2

Sektion Umweltsoziologie, Nachwuchsgruppe Umweltsoziologie

Entwurf: Arlette Jappe, Till Westermayer, Stand 26.1.2008

Umweltsoziologie und gesellschaftlicher Wandel: Die Stabilisierung von Treibhausgasemissionen – eine Idee, deren Zeit gekommen ist?

Im Mittelpunkt des vierten IPCC-Berichtes 2007 steht die Idee, dass es möglich ist, die globalen Treibhausgasemissionen innerhalb von wenigen Jahrzehnten zu stabilisieren, lange bevor die fossilen Brennstoffreserven aufgebraucht sind. Je mehr über die Emissionsstabilisierung gesprochen wird, umso deutlicher wird, dass dieses technisch anmutende Ziel gesellschaftliche Visionen beinhaltet. Ziel der Sektionssitzung soll es sein, über den Beitrag der Umweltsoziologie an der Untersuchung und Umsetzung dieser neuen gesellschaftlichen Ziele zu debattieren.

Der visionäre Charakter des Projekts Treibhausgasstabilisierung zeigt sich auf unterschiedlichen Ebenen. Ein Beispiel ist die Verknüpfung zwischen gesellschaftlichem Wandel und Energieumsatz. Wir befinden wir uns, global betrachtet, immer noch mitten in der langen Transformation von der Agrargesellschaft, einem „kontrollierten Solarenergie-System“, zu einem Wirtschaftssystem auf der Basis fossiler Energieträger, der globalen industriellen Moderne. Der Übergang von agrarischen zu industriellen Gesellschaften, zu denen in energetischer Perspektive auch die spätmoderne Wissensgesellschaft gerechnet werden müsste, ist ein zentrales Thema der Soziologie. Wenn die These stimmt, dass mit der Stabilisierung – oder gar Reduktion – von Treibhausgasen ein ähnlich einschneidender gesellschaftlicher Wandel verbunden ist wie mit der Industrialisierung, stellt sich die Frage nach der Soziologie der „Effizienzrevolution“, nach einer Gesellschaftsanalyse, die diesem Transformationsprozess adäquat ist. Oder ist es dafür noch zu früh?

Möglicherweise liegt die Zurückhaltung der Disziplin daran, dass technologische Entwicklungen (erneuerbare Energien, CO₂-Abscheidung), ökonomische Modelle (Handel mit Emissionsrechten) und juristische Vertragswerke (etwa das Kyoto-Protokoll) den Kern vieler Visionen zur Treibhausgasreduktion darstellen. Die tatsächlichen gesellschaftlichen Dimensionen dieser Visionen sind in vielen Fällen noch völlig unterbelichtet. So ist im IPCC-Bericht an vielen Stellen nur vage von Hemmnissen und Herausforderungen die Rede, wenn es um gesellschaftliche Fragen von Emissionsminderung und Anpassung an die Folgen des Klimawandels geht. Wünschenswert wäre demnach eine soziologische Auseinandersetzung mit den Leitbildern, Zukunftsvisionen und gesellschaftlichen Konsequenzen des Wandels hin zu einer klimaneutralen Gesellschaft.

Für die Sektionssitzung rufen wir daher zu Beiträgen auf, die sich aus umweltsoziologischer Sicht mit Diskursen um den „Klimaschutz“, mit Strategien zur deutlichen Reduktion bzw. Stabilisierung von Treibhausgasemissionen und mit dem damit verbundenen gesellschaftlichen Folgen beschäftigen. Besonders interessant erscheinen uns hierfür theoretische Reflektionen – durchaus auch zum Standort der Umweltsoziologie zwischen Beobachtung und Gestaltung des Wandels – auf der Grundlage empirischer Forschungen und methodischer Überlegungen. Dabei sind wir ebenso offen für Beiträge, die ausgehend von gesellschaftlicher Praxis eine analytische Beobachterperspektive einnehmen, wie für Beiträge, die aus einem konkreten Anwendungskontext stammen. Aus einer disziplinpolitischen Perspektive ist es wünschenswert, den Stellenwert der Soziologie im internationalen wissenschaftlichen Klimadiskurs zu stärken. Die Sektionssitzung soll dazu einen Beitrag leisten.